

The Wild Bunch

zeughaus
western
kino
1964 - 1992

Kansas City, 1. Mai 1969

Am 1. Mai 1969 drängten 1000 Menschen in das Royal Theater in Kansas City, um zu sehen, was die Werbeabteilung von Warner Bros. angekündigt hatte als: "Die welterste öffentliche Vorführung von einem der größten Filme des Jahres!" Das Interesse nach der Anzeige in einer Lokalzeitung war so groß, daß 500 weitere Interessenten am Eingang abgewiesen werden mußten. Wenige bemerkten den Regisseur des Films, der mit einer Phalanx von Studiomanagern in dunklen Anzügen in der äußeren Lobby stand. In seinen verblichenen Jeans, abgetragenen Cowboystiefeln und einer dunklen Lederjacke, die seiner Gesichtsfarbe entsprach, fühlte er sich offensichtlich nicht wohl und fehlplaziert. Noch weniger hätten seinen Namen gekannt oder sich darum gekümmert, daß er in Europa als einer der talentiertesten einer neuen Generation amerikanischer Filmemacher gefeiert wurde.

Es war ein Publikum aus dem Mittelwesten mit wenig Lust auf intellektuelle kritische Theorien. Sie wollten einen guten altmodischen Western sehen mit viel Action und vorhersehbaren Helden und Schurken. Mit Stars wie William Holden und Ernest Borgnine und einem Titel wie *The Wild Bunch* sah alles nach einem Film aus, der genau das liefern würde.

...Nein, dies war kein gewöhnlicher Western. Dies war wie kein Western, wie kein Film, den jemand je zuvor gesehen hatte.

Dreißig Zuschauer sprangen von ihren Sitzen auf und verließen das Kino, einige übergaben sich in der Seitenstraße. Aber die meisten verharrten auf ihren Sitzen, erschreckt, aber gelähmt. "Ich sah den Film zeitweise nur mit einem Auge, hinter Armen und Fingern durchschauend, die ich ängstlich gespreizt hatte", erinnerte sich Phyllis Jiles, eine Frau Anfang Zwanzig, später. "Aber ich muß zugeben, ich war aufgeregt, abgestoßen und gleichzeitig angezogen von dem, was ich auf der Leinwand sah."

In der Lobby richtete ein Mann seine Empörung gegen den überraschten Kinoleiter, während eine enorm korpulente Frau in ein Münztelefon brüllte: "Kommt her und bringt die Kirchenschwestern mit! Wir werden diese Leute auf dem Zug aus der Stadt jagen!" ... "Für die Herstellung dieses Films sollten Sie erschossen werden!" schrieben einige aufgebrauchte Pazifisten.

Peckinpah betrachtete den Zorn derjenigen, die den Film bis zum Ende durchgestanden hatten, mit Ironie. Er vermutete, die wahre Zielscheibe ihres Zorns war er nicht er, sondern sie selber.

"Sie wollen das Kino verlassen, aber sie können nicht", sagte er später. "Sie können ihre Gesichter nicht abwenden und das macht sie verrückt."

Viele aus diesem Publikum in Kansas City sahen Parallelen zwischen der Gewalt in dem Film und dem Krieg in Vietnam, der im Sommer 1969 in vollem Gange war. ...

David Weddle: Sam Peckinpah. "If They Move...Kill 'Em!". New York: Grove Press 1994

USA 1968/69

Regie: Sam Peckinpah

Buch: Walon Green,
Sam Peckinpah, nach einer
Story von Roy N. Sickner und
Walon Green

Kamera: Lucien Ballard

Schnitt: Louis Lombardo;

Mitarbeit: Robert L. Wolfe

Bauten: Edward Carrere

Kostüme: Gordon Dawson

Ton: Robert J. Miller

Musik: Jerry Fielding

Mit William Holden (*Pike*

Bishop), Ernest Borgnine

(*Dutch Engstrom*), Robert

Ryan (*Deke Thornton*),

Edmond O'Brien (*Freddy*

Sykes), Warren Oates (*Lyle*

Gorch), Ben Johnson (*Tector*

Gorch), Jaime Sanchez

(*Angel*), Emilio Fernandez

(*Mapache*), Strother Martin

(*Coffer*), L.Q. Jones (*T.C.*),

Albert Dekker (*Pat Harrigan*),

Bo Hopkins (*Crazy Lee*),

Dub Taylor (*Bürgermeister*

Wainscoat), Alfonso Arau

(*Herrera*), Fernando Wagner

(*Mohr, der deutsche*

Armeeoffizier).

Produktion: Warner Bros.-

Seven Arts, Inc.

Produzent: Phil Feldman

Länge: 148 Min., später

gekürzt auf 134 Min.; deut-

sche Fassung: 126 Min.

35 mm, Farbe (Technicolor),

Panavision

Gedreht vom 25.3.-Juli 1968

(81 Drehtage) in Parras,

Torréan, El Rincon del Montero

und El Romeral (Mexiko)

Uraufführung: 18.6.1969, Los

Angeles

Deutsche Erstaufführung:

3.10.1969

Kopie: 35 mm, Originalfassung



The Wild Bunch - Sie kannten kein Gesetz

zeughaus
western
kino
1964 - 1992

Kansas City, 1. Mai 1969

Am 1. Mai 1969 drängten 1000 Menschen in das Royal Theater in Kansas City, um zu sehen, was die Werbeabteilung von Warner Bros. angekündigt hatte als: "Die welterste öffentliche Vorführung von einem der größten Filme des Jahres!" Das Interesse nach der Anzeige in einer Lokalzeitung war so groß, daß 500 weitere Interessenten am Eingang abgewiesen werden mußten. Wenige bemerkten den Regisseur des Films, der mit einer Phalanx von Studiomanagern in dunklen Anzügen in der äußeren Lobby stand. In seinen verblichenen Jeans, abgetragenen Cowboystiefeln und einer dunklen Lederjacke, die seiner Gesichtsfarbe entsprach, fühlte er sich offensichtlich nicht wohl und fehlplaziert. Noch weniger hätten seinen Namen gekannt oder sich darum gekümmert, daß er in Europa als einer der talentiertesten einer neuen Generation amerikanischer Filmemacher gefeiert wurde.

Es war ein Publikum aus dem Mittelwesten mit wenig Lust auf intellektuelle kritische Theorien. Sie wollten einen guten altmodischen Western sehen mit viel Action und vorhersehbaren Helden und Schurken. Mit Stars wie William Holden und Ernest Borgnine und einem Titel wie *The Wild Bunch* sah alles nach einem Film aus, der genau das liefern würde.

...Nein, dies war kein gewöhnlicher Western. Dies war wie kein Western, wie kein Film, den jemand je zuvor gesehen hatte.

Dreißig Zuschauer sprangen von ihren Sitzen auf und verließen das Kino, einige übergaben sich in der Seitenstraße. Aber die meisten verharrten auf ihren Sitzen, erschreckt, aber gelähmt. "Ich sah den Film zeitweise nur mit einem Auge, hinter Armen und Fingern durchschauend, die ich ängstlich gespreizt hatte", erinnerte sich Phyllis Jiles, eine Frau Anfang Zwanzig, später. "Aber ich muß zugeben, ich war aufgeregt, abgestoßen und gleichzeitig angezogen von dem, was ich auf der Leinwand sah."

In der Lobby richtete ein Mann seine Empörung gegen den überraschten Kinoleiter, während eine enorm korpulente Frau in ein Münztelefon brüllte: "Kommt her und bringt die Kirchenschwestern mit! Wir werden diese Leute auf dem Zug aus der Stadt jagen!" ... "Für die Herstellung dieses Films sollten Sie erschossen werden!" schrieben einige aufgebrauchte Pazifisten.

Peckinpah betrachtete den Zorn derjenigen, die den Film bis zum Ende durchgestanden hatten, mit Ironie. Er vermutete, die wahre Zielscheibe ihres Zorns war er nicht er, sondern sie selber. "Sie wollen das Kino verlassen, aber sie können nicht", sagte er später. "Sie können ihre Gesichter nicht abwenden und das macht sie verrückt."

Viele aus diesem Publikum in Kansas City sahen Parallelen zwischen der Gewalt in dem Film und dem Krieg in Vietnam, der im Sommer 1969 in vollem Gange war. ...

David Weddle: Sam Peckinpah. "If They Move...Kill 'Em!". New York: Grove Press 1994

The Wild Bunch USA 1968/69

Regie: Sam Peckinpah

Buch: Walon Green,
Sam Peckinpah, nach einer
Story von Roy N. Sickner und
Walon Green

Kamera: Lucien Ballard

Schnitt: Louis Lombardo;

Mitarbeit: Robert L. Wolfe

Bauten: Edward Carrere

Kostüme: Gordon Dawson

Ton: Robert J. Miller

Musik: Jerry Fielding

Mit William Holden (*Pike*

Bishop), Ernest Borgnine

(*Dutch Engstrom*), Robert

Ryan (*Deke Thornton*),

Edmond O'Brien (*Freddy*

Sykes), Warren Oates (*Lyle*

Gorch), Ben Johnson (*Tector*

Gorch), Jaime Sanchez

(*Angel*), Emilio Fernandez

(*Mapache*), Strother Martin

(*Coffer*), L.Q. Jones (*T.C.*),

Albert Dekker (*Pat Harrigan*),

Bo Hopkins (*Crazy Lee*),

Dub Taylor (*Bürgermeister*

Wainscoat), Alfonso Arau

(*Herrera*), Fernando Wagner

(*Mohr, der deutsche*
Armeeoffizier)

Produktion: Warner Bros.-
Seven Arts, Inc.

Produzent: Phil Feldman

Länge: 148 Min., später
gekürzt auf 134 Min.; deut-
sche Fassung: 126 Min.

35 mm, Farbe (Technicolor),
Panavision

Gedreht vom 25.3.-Juli 1968

(81 Drehtage) in Parras,

Torréan, El Rincon del Montero
und El Romeral (Mexiko)

Uraufführung: 18.6.1969, Los
Angeles

Deutsche Erstaufführung:
3.10.1969

Kopie: 35 mm, deutsche
Synchronfassung



"They play their string out to the end"

In *The Wild Bunch* und *Pat Garrett & Billy the Kid* kann man alles erfahren über Loyalität (gegenüber sich selbst und einer einmal eingegangenen Verpflichtung) und Mut, über Freundschaft und den Schmerz desjenigen, der eine Freundschaft verrät. Und nicht zuletzt darüber, daß es keine guten und schlechten Menschen gibt, sondern nur unterschiedliche Abstufungen des Guten und Bösen in jedem Menschen sowie verschiedene Arten der Einsicht in diese Wahrheit. Man kann bei Peckinpahs Western unverhofft von überwältigenden Empfindungen der Trauer und des Verlustes fortgerissen werden, nichts ist ihrer Intensität ebenbürtig, außer vielleicht einige Bilder John Fords. Peckinpahs stimmungs-vollste Momente ergreifen, weil sie etwas unwiderruflich zum Abschluß bringen, das Leben der Protagonisten und eine bestimmte Epoche der amerikanischen Geschichte. Er zeigt dies in Bildern voller Wehmut und Sentiment, die das Genre des Westerns an einen logischen Endpunkt geführt haben: der Blick des sterbenden Steve Judd auf die Berge in *Ride the High Country*, der nach dem Massaker von Aqua Verde am Rande des Schlachtfelds hockende Thornton in *The Wild Bunch*, die Sterbeszene des alten Sheriffs in *Pat Garrett and Billy the Kid* - würdevollem Sterben als existentialistischer Grundhaltung gilt Peckinpahs Respekt...

Schon die Titelsequenz gibt erste Hinweise auf die Dialektik des Films. Die Menschen sind nicht das, was sie zu sein scheinen: Soldaten entpuppen sich als Bankräuber, vermeintlich unschuldige Kinder treiben ein grausames Spiel, und das Gesetz wird von Kopfgeldjägern und anderem Abschaum vertreten. Der Raubüberfall, auf den die Titelsequenz hinführt, wird zur Falle, und bereits in den ersten Bildern werden Bishop und sein früherer Freund Deke Thornton, der jetzt die Kopfgeldjäger anführt, polarisiert. Eine sich ins Unerträgliche steigernde psychische Spannung wächst mit jedem Gegenschnitt...

Der Wild Bunch ist nicht mehr als eine lockere Zweckgemeinschaft, einem Rudel Wölfe ähnlicher als einer Armeepatrouille. Unterdrückte Spannungen zwischen den Bandenmitgliedern können permanent in offene Aggressionen umschlagen, und Bishop wird nicht nur von seinem Verfolger Thornton bedroht, sondern auch von seinen eigenen Leuten. Die Figurenkonstellation betont ebenso wie der dramaturgische Spannungsbogen des Films ein ständig mögliches Umkippen von Normalität in Chaos, Gewalt und Wahnsinn...

Das dramaturgische Konzept von *The Wild Bunch* ist zwar schlicht, aber effektiv. Der Auftakt überrumpelt die Zuschauer, irritiert und sensibilisiert sie für alles Weitere. Das Tempo wird reduziert, und alle Aufmerksamkeit der Entwicklung der Charaktere gewidmet, besonders natürlich Bishop und Thornton, wodurch - da ja beide räumlich weit voneinander getrennt sind - die Parallelmontage zum dominierenden Erzählmittel wird. Peckinpah erzählt innerhalb einer linearen Struktur bruchstückhaft und mosaikartig.

Ulrich von Berg: Knockin' on Heaven's Door. In: Frank Arnold/Ulrich von Berg: Sam Peckinpah. Ein Outlaw in Hollywood. Frankfurt/M., Berlin: Ullstein Verlag 1987.

Gekürzt & rekonstruiert

Der Film wurde zwei Wochen nach dem Start in den USA gekürzt; Warner Bros.

begründete dies mit den Forderungen der Kinobesitzer, die behaupteten, daß bei einem kürzeren Film eine weitere Vorstellung pro Tag möglich sei. Die meisten der fünf gekürzten Szenen gelten der Charakterisierung von Pike Bishop, besonders seinem Verhältnis zu Deke Thornton, das durch Rückblenden (Erinnerungen Thorntons) deutlicher wird. 1995 wurde eine rekonstruierte Fassung des Films erstellt, in die diese Szenen wieder eingefügt wurden. Diese Fassung wurde zwar auch in Deutschland gezeigt, eine deutsch synchronisierte Version davon jedoch bis heute nicht erstellt.

Redaktion: Frank Arnold